

Aus dem Vereinsleben

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **30 (1922)**

Heft 19

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

drücken). Die beiden andern Träger stellen sich zu beiden Seiten des Verunfallten auf, ergreifen die Endungen des Holzstabes, wonach dann gleichzeitig gehoben wird.

An Stelle des Sackes läßt sich auch ein

Tuch oder eine Decke verwenden, der Unterschied liegt nur darin, daß bei den letzteren der Holzstab einfach von der unteren Seite eingerollt und das Tuch an den Holzstab festgebunden wird. — Probiert's!

Aus dem Vereinsleben.

Baden. Am Samstag, den 19. August, zwischen 21 und 21³⁰ Uhr, waren die Aktivmitglieder des Samaritervereins Baden zu einer Alarmübung aufgeboten. Suppositio: Autounfall beim Dättwiler

Stelle, auf welchen dann die Verwundeten verladen wurden.

Mit dem Auto wurden die Patienten in das Notspital (Falkensaal) verbracht. Ankunft um 21⁴⁵ Uhr.



Tragtuch zur Bergung von Verunfallten — Fig. 4

Weiter an der Straßenabzweigung nach Birnmensdorf. Der Präsident des Samaritervereins, Herr Stegrift, erhielt um 20³⁰ Uhr telephonischen Bericht über diesen Unfall, wobei sechs Personen stark verletzt sein sollten. Auf Anordnung des Herrn Stegrift, im Beisein des Herrn Dr. Schlatter aus Turgi, sind auf diese Meldung hin sofort die Radfahrer zur Alarmierung der Samariterleute benachrichtigt worden.

Um 20⁵⁵ Uhr war schon der erste Samariter am Platz und alsbald mehrere der Aufgebotenen schon in Tätigkeit. Den Verwundeten, mit teilweise starken Schürfungen, einer mit Oberschenkelbruch, zwei mit Schädelfrakturen, hat man die nötigen Verbände angelegt und sie sofort in die richtige Lage gebracht. Um 21³⁰ Uhr waren die Patienten zum Abtransport bereit.

Der hierfür bestimmte, improvisierte Sanitätswagen war ebenfalls mit einem Lastauto sofort zur

Durch zwei hierfür bestimmte Samariter wurde das Notspital mit sechs Notbetten eingerichtet.

Herr Stegrift teilte mit, daß für diese Übung 50 Mitglieder aufgeboten und 36 erschienen waren.

Herr Dr. Schlatter, als Experte des schweizerischen Roten Kreuzes, war im großen und ganzen mit der Übung zufrieden. Er äußerte sich dahin, daß zu solchen Übungen nicht nur Knaben, sondern auch schwerere Personen als Simulanten beigezogen werden sollten, und er gab uns für die Durchführung von Alarmübungen lehrreiche Winke, wofür ihm aufs herzlichste gedankt sei.

E. M.

Frauenfeld. Am 6. August machten die Samaritervereine Frauenfeld und Mazingen, insgesamt 68 Personen, dem Kantonsspital und der Irrenheilanstalt in Münsterlingen bei Kreuzlingen einen Besuch.

Im Kantonspital zeigte man uns u. a. verschiedene Einrichtungen für Wasserbehandlung, Operation und Röntgenbestrahlung. Von letzteren wurde einer in Funktion gesetzt.

In der Irrenheilanstalt war es erfreulich für uns, zu sehen, wie die Insassen, entgegenge setzt einer hier und da noch spuckenden Meinung nach, nicht wie Gefangene, sondern als Patienten behandelt werden, sei es durch Beschäftigung im Freien und in den Arbeitsräumen, oder durch Ruhelegung.

Nach zweistündigem Besuch nahmen wir Abschied und schätzten uns glücklich, nicht Bewohner dieser Anstalten sein zu müssen.

Nachdem wir uns noch am schönen Untersee verweilten, lehrten wir abends wieder in unsere Heimat zurück. A. G.

Küsnacht. Samaritervereine Zürich 2 und Küsnacht und Umgebung. Sonntag, den 10. September 1922, unternahmen diese beiden Vereine eine größere Feldübung auf der Forch. Es wurde ein Autounfall angenommen, wobei etwa ein Dutzend Personen über eine hohe Böschung in einen Tobel hinuntergeschleudert wurden. Es galt, diese Leute heraufzuholen, zu verbinden und auf Bahren zum Fuhrwerk zu bringen, das für einen Transport hergerichtet wurde und das die wohlgebeteten Patienten von der entlegenen Unglücksstelle ins Notspital Forch brachte. Hier hatten fleißige Hände Lagerstätten hergerichtet und für Erquickung wurde gesorgt. Diese bestand zwar hauptsächlich darin, die Simulanten ihrer Verbände (Gras und Laub) zu entledigen und sie in geheizter Stube vor Erkältungen zu bewahren.

Die Kritik der Herren Abgeordneten war gelinde. Es war eine Lust, die Leute der beiden Vereine untereinander arbeiten zu sehen, als ob man täglich miteinander verkehrte. Weil es draußen unaufhörlich regnete, wurde dafür in einem Saal die Geselligkeit noch einige Stunden gepflegt. E. G.-K.

Luterbach. Kreisverband solothurnischer Samaritervereine. Am 8. Oktober nächst hin wird in Densingen eine eintägige Hilfslehretagung abgehalten. — Anmeldungen nimmt bis spätestens 5. Oktober der Samariterverein Luterbach bei Solothurn entgegen. Nach eingegangener Anmeldung wird das Programm den Teilnehmern unverzüglich zugestellt.

— Sonntag, den 10. September abhin, führte unser Verband eine Feldübung durch, die trotz des schlechten Wetters von sämtlichen angemeldeten 11 Vereinen stark besucht war. Diese Feldübung repräsentierte einerseits die sonst wenig Erfolg versprechenden

großen Übungen, andererseits jedoch wieder solche kleineren Stills, indem sämtliche Sektionen gesondert arbeiteten und so die Samariter als Zuschauer ausgeschaltet waren. Punkt 12³⁰ Uhr mittags wurden an drei verschiedenen Zentralsammelpätzen den einzelnen Samaritervereinen die zu lösenden Aufgaben gestellt. Jede Sektion arbeitete an einem besondern Unglücksplatz. Die Unglücksstellen waren in verschiedene Ortshafte des sogenannten Wasseramtes verlegt. Nach Anlegung der Rotverbände hatten die Vereine die Aufgabe, ihre Patienten in das im „Hotel Sternen“ in Kregstetten gleichzeitig improvisierte Notspital zu transportieren. Die zu jedem Unglücksfall passenden Transportmittel hatten die Sektionen an Ort und Stelle selbst zu beschaffen. Um 16 Uhr hatten alle Vereine, ohne Ausnahme, ihre Aufgaben gelöst und die Patienten in das Notspital verbracht. Sehr lobenswert waren die verschiedenen und durchwegs praktisch ausgeführten improvisierten Transportmittel, sowie das von der Sektion Solothurn übernommene Notspital.

Als Vertreter des Roten Kreuzes waren anwesend die Herren Dr. Wyß in Gerlafingen, Dr. Röchler in Eggen und Dr. Spieler in Solothurn. Der Samariterbund ließ sich durch den Vizepräsidenten, Herrn Biehl aus Olten, vertreten. Diesen dem Samariterwesen so viele Dienste leistenden Herren sei an dieser Stelle für ihre Mitwirkung zum Gelingen dieser Übung der wärmste Dank ausgesprochen.

Daß nach erfolgter Kritik die den Samaritern angeborne Fröhlichkeit aufkam und die Strapazen der verregneten „wasserämtischen“ Übung in Bergessheit tauchte, brauchte jedenfalls nicht besonders erwähnt zu werden. (Warum dennoch davon reden? Die Red.) Auf Wiedersehen, ihr lieben Samariter aus Lebern, Gäu, Solothurn und Wasseramt, bei einer gleichen Übung im nächsten Jahr!

Gubingen. Der 20. August 1922 führte uns auf die sonntigen Jurahöhen. Von herrlichem Wetter begünstigt, wurde im Raum Anknhalle-Längmatt-Balmberg eine Feldübung durchgeführt. Die Leitung hatte in kundiger Weise Herr Dr. Röchler aus Eggen übernommen. Die Übung selbst ist in allen Teilen wohl gelungen. Es wurden Verbände aller Art und ihrer Natur nach sehr interessante Transporte ausgeführt. Letztere waren um so lehrreicher, da sie sich in dem steilen Berggelände oft schwierig gestalteten. Als gegen 16 Uhr die Übung abgebrochen wurde und der leitende Arzt sich über unsere Leistungen ausgesprochen hatte, kehrte jedermann mit dem Gefühl, ersprießliche Arbeit geleistet zu haben, nach Hause zurück. Herrn Dr. Röchler sei der beste Dank ausgesprochen. B. Br.

Wolfhalden. Gemeinschaftlich mit der hiesigen Feuerwehr hat unser Samariterverein am 27. August eine Übung abgehalten, welche sich eines zahlreichen Zuschauerpublikums erfreuen durfte. Supponiert war ein Brandfall in der Waisenanstalt um 23 Uhr. Infolge Feuer- und Rauchentwicklung konnten die Fassaden Treppen und Ausgang nicht mehr benutzen. Einige derselben stürzten sich in der Angst aus den Fenstern zweier Stockwerke und zogen sich dabei schwere Verletzungen zu. Aufgabe der Feuerwehr war es, die gefährdeten Kinder aus dem brennenden Haus zu retten. Die Samariter aber wurden aufgeboten, um sich der armen Verwundeten anzunehmen. In weniger als einer Viertelstunde waren beinahe 30 Personen aus dem Haus über Leitern in Sicherheit gebracht. Die Samariter arbeiteten auf dem Verbandplatz, beim Transport und im Notspital.

Herr Dr. Frühlich in Thal sprach sich im Anschluß besonders über die Leistungen der Feuerwehr sehr anerkennend aus. Desgleichen hat ihn die Arbeit der Samariter vollauf befriedigt. In der Aufregung und Fülle der Arbeit sind wohl kleinere Fehler passiert, wie sie bei größeren Unglücksfällen leicht vorkommen können. In erster Linie sollten sich die Samariter der lebensgefährlich Verletzten annehmen. Herr Dr. Frühlich hat auf die gemachten Fehler nur in bezeichnendem Sinn aufmerksam gemacht. Sein freundliches Entgegenkommen, sowie seine wohlwollende und sehr lehrreiche Kritik sei ihm auch an dieser Stelle herzlich verdankt.

L. H.

Zürcher Oberland. Samariter-Hilfslehrervereinigung. Sonntag, den 9. Juli, sammelten sich die Hilfslehrer des Zürcher Oberlandes in Zürich, um hier durch den Besuch zweier Institutionen ihre Kenntnisse zu erweitern. Der Vormittag war dem Besuch der Ausstellung „Der Mensch“ gewidmet. Einen Bericht über all das hier Gesehene zu schreiben, will ich unterlassen, bot die Ausstellung doch des Sehenswerten und Lehrreichen so viel, daß ich den Raum unserer Zeitschrift über Gebühr in Anspruch nehmen müßte. Am Nachmittag pilgerten wir hinauf zum Kantonsspital, wo uns Herr Locher in zweifelhändigem Vortrag Entstehung, Entwicklung und Betrieb des Spitals erklärte. Dem Vortrag schloß sich ein gemeinsamer Rundgang durch die Räume an, wobei Herr Locher wieder als Führer in lebenswürdiger Weise auf alles Wissenswerte aufmerksam machte, so unsere Kenntnisse bereichernd und uns zum weiteren Arbeiten auf dem Gebiet der Nächstenliebe anspornend.

P.

Zürich. Samariter-Hilfslehrerverband des Kreises Zürich. Am Sonntag, den 27. August, veranstaltete der genannte Verband eine Gebirgsübung im Gelände des Albis. Zweck derselben war, die Hilfslehrer einzuführen in das Improvisieren von Transportmitteln im Gebirge, sowie ihnen einen Transport in schwierigem Gelände vorzuführen. Es wurden drei Tragbahnen angefertigt; eine Netztragbahn, eine Schleifbahn und eine dritte aus Eispickeln und Bergstöcken. Letztere eignete sich aber nicht zum Transport, da sie konstruktiv zu wünschen übrig ließ, indem die Bergstücke zu schwach waren. Immerhin ist damit die Anleitung gegeben, wie eine solche Tragbahn angefertigt werden könnte bei Vorhandensein von genügend starkem Material. Zum Auftransport eines Verunglückten wurde die Netztragbahn benützt und hat dieselbe den Auf- und auch den Abtransport eines erwachsenen Simulanten ausgehalten. Der Auftransport wurde an sehr steilem und schwierigem Gang ausgeführt und durch Aufziehen an Seilen bewerkstelligt.

Der Auftransport gelang über Erwarten gut und es war besonders wichtig, von der transportierten Simulantin zu hören, daß sie sich auf dem ganzen Transport sicher fühlte.

Weniger gut gelang der Abtransport durch die Schleifbahn. Der Transport an und für sich ließ nichts zu wünschen übrig, aber die Konstruktion der Schleifbahn war nicht einwandfrei. Diese Simulantin hatte dann schon mehr zu leiden als diejenige, die auf der Netzbahn transportiert wurde. Da ich selber diese Simulantin war, darf ich schon verraten, daß mich oft ein Gefühl des letzten Stadiums besahlt, und wenn ich meinen Trägern nicht so volles Vertrauen hätte schenken können, so hätte ich mich lieber auf halbem Weg den eigenen Füßen anvertraut.

Aber eben dadurch, daß Samariter selber die Simulanten spielen, ist ihnen Gelegenheit geboten, etwaige Fehler, seien es Konstruktions- oder Transportfehler, selber zu spüren, wie es tatsächlich bei, resp. auf dieser Schleifbahn zu konstatieren war. Immerhin haben Simulantin und Transportpersonal ausgehalten bis ans Ende der oft grausigen Fahrt und kann diese Arbeit aller Mitwirkenden nur lobend erwähnt werden. Es wäre die ganze Veranstaltung einer recht großen Beteiligung wert gewesen. Leider aber ließ diese sehr zu wünschen übrig.

E. B.

(Der Eispickel am Albis ist zum wenigsten „originell“. Red.)